

den Gebrauch einer sehr kostbaren Arznei vor. Diese wurde verschrieben; wenige Tropfen davon kosteten einen Dukaten, und schon hatte Angelika, ohne die geringste Wirkung davon wahrzunehmen, zehn solcher kostbaren Fläschchen geleert; da hörte sie zufällig, wie ein Familienvater das Opfer des Todes geworden, weil es ihm bei schwerer Krankheit aus Armuth an ärztlicher Hülfe und jeglichem Labfal gefehlt habe. Das fiel Angelika schwer aufs Herz. So große Summen, dachte sie, soll ich mit zweifelhaftem Erfolg ausgeben, während mancher arme Kranke selbst die allernöthigste Nahrung und Stärkung entbehrt. Sie fiel auf die Kniee und bat den lieben Gott mit einer Inbrunst, wie vielleicht noch nie, er möchte ihr doch einen Wink geben, ob sie fortfahren solle in der angefangenen Cur, oder alles seiner Gnade anheimstellen. Sie stand auf vom Gebet und nahm eben die theure Arznei von einem neben ihr stehenden Tischchen — da zuckte ein heftiger augenblicklicher Schmerz durch ihren Arm, so daß ihr das Fläschchen entsank und plötzlich zerbrochen zu ihren Füßen lag. Das that Gottes Finger! So dachte sie und war so tief bewegt, daß sie lange nicht von der Stelle konnte. Und nun beschloß sie fest, gar nichts mehr zu gebrauchen und am allerwenigsten die unheilvolle Operation vornehmen zu lassen. Was sie beschloß, führte sie auch aus, und in drei Monaten war sie völlig gesund! —

Man staune dieses Wunder an, man nehme es, für was man will, wörtlich wahr ist es. Mehr als einmal hat es Angelika selbst mit stets erneutem Dankgefühl gegen Gottes Allmacht und Güte erzählt.

Neu geboren, neu gestärkt fühlte sich Angelika nach sechs Jahren bitterer Leidenszeit. Sie wußte ihre Freude, ihren Dank nicht lebhaft und laut genug auszudrücken. Dem lieben Gott, von dessen Hand sie ganz unmittelbar ihre